

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Deutschen.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 30 Din, halbjährig 15.— Din.
D. Oesterreich: ganzjährig 6 Schill., halbjährig 3 Schill.
Amerika: 2 Dollar. — Deutsches Reich 4 Mark.

Kočevo,

Sonntag, den 1. September 1929.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte finden an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und Berechnung bei Herrn Carl Erker in Kočevo.

Hauptversammlung der Gastwirtegenossenschaft.

Donnerstag den 22. August 1929 fand im Gasthofs Harde die diesjährige ordentliche Hauptversammlung der Gastwirtegenossenschaft für den Gerichtsbezirk Kočevo statt. Nachdem die für 10 Uhr vormittags anberaumte Hauptversammlung wegen zu geringer Anzahl der erschienenen Mitglieder nicht beschlussfähig war, eröffnete eine halbe Stunde später Herr Genossenschaftsobmann Gustav Verderber eine zweite Hauptversammlung, die laut Statuten ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig war. In seiner Begrüßungsrede gedachte Herr Obmann auch der im vergangenen Berichtsjahre verchiedenen Genossenschaftsmitglieder. Die Versammlung ehrte die Dahingegangenen mit dem Erheben von den Sizen.

Nach Verlesung des Protokollens der letzten Hauptversammlung wurde dasselbe genehmigt und Schritt man zum zweiten Punkte der Tagesordnung: Bericht des Genossenschaftsobmannes.

Aus diesem Berichte entnehmen wir folgendes: in 74 Stücken wurden die schriftlichen Arbeiten erledigt und in sechs Ausschusssitzungen und zwei Vollversammlungen wurde die interne Arbeit der Genossenschaft geleistet. Besonders wichtig war im vergangenen Berichtsjahre die Einbringung der Erwerbsteuerbekenntnisse. Auch hier hat die Genossenschaft ihren Mitgliedern helfend unter die Arme gegriffen. Besonders bei den beiden Vollversammlungen, bei welchen auch Delegierte von der Zveza teilnahmen, wurde die Frage des Steuerbekenntnisses auf das sorgfältigste geprüft. Der Verkehr mit der Behörde erstreckte sich teils

auf Formalitäten, in mehreren Fällen aber, besonders wo es hieß gegen die ungesegliche Ausübung des Gastgewerbes u. ä. Stellung zu nehmen, mußte der Genossenschaftsausschuß den Weg bis zu den einzelnen Ministerien sich ebnen und die meisten Beschwerden wurden zu Gunsten der Genossenschaft erledigt. Was die Mitgliederbewegung anbelangt, so sind im vergangenen Jahre vier Mitglieder abgefallen bzw. gestorben. Sieben persönliche Konzessionen wurden erteilt, Ortskonzession wurde keine verliehen. Der Stand der Mitglieder beläuft sich mit dem heutigen Tage auf 176. Aufgenommen wurden im Berichtsjahre sechs Lehrlinge, freigesprochen wurden vier. Der Geldverkehr gestaltete sich folgend: an Einnahmen haben wir 10.499.79 Din zu verzeichnen, an Ausgaben aber 9841.09 Din, wovon der Zveza allein 4500 Din für Mitglieds- und Zeitungsgebühren abgeliefert worden sind. Der Restbetrag der Ausgaben wurde als Honorar für den Genossenschaftssekretär und für interne Genossenschaftsbedürfnisse verausgabt. Nach Erstattung dieses Berichtes wurden Herr Wuchse Hans und Jaklič Josef zu Rechnungsprüfern gewählt, welche die Bücher und Belege überprüften und richtig befunden haben und der Versammlung den Antrag auf Entlastung des Kassiers stellten. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Nach längerer Debatte wurde beschlossen, den Jahresbeitrag, die Inkorporations- und Freisprechgebühren auf derselben Höhe zu belassen wie bisher.

Im Allfälligen wurde unter anderem auch beschlossen, für die „Selbsthilfe“ von nun an 100 Din jährlich zu bezahlen und nicht mehr wie bisher 5 Din für jeden einzelnen Todesfall.

— Der Obmann Herr Gustav Verderber kritisierte sodann die Teilnahmslosigkeit, die unter den Genossenschaftsmitgliedern herrscht. Die Hauptversammlung wird nicht bloß einberufen, daß die trockensten Berichte erstattet werden, sondern auf ihr sollen auch alle Standesfragen erörtert und besprochen werden. Ganz besonders aber drückte der Obmann sein Bedauern aus, daß aus der Stadt bloß zwei Gastwirte es der Mühe wert fanden, zur Hauptversammlung zu erscheinen. Gleichzeitig aber machte er auf den Hauptversammlungsbeschluss aufmerksam, daß Genossenschaftsmitglieder, die vom Versammlungsorte nicht mehr als 5 km entfernt wohnen und der Hauptversammlung unentschuldig fern bleiben, eine Strafe von 10 Din zu bezahlen haben. Sollte diese Teilnahmslosigkeit noch weiterhin bestehen, sehe sich der gesamte Ausschuß gezwungen, seine Stellen zurückzulegen. — Als nächster Redner meldete sich sodann Herr Friedrich Petjche zu Worte und betonte, daß der Ausschuß, besonders aber der Obmann, sämtliche Steuerbekenntnisse ausgearbeitet hat, was gewiß eine große Arbeitsleistung war, und bedauerte, daß die Mitglieder nur dann sich um die Genossenschaft kümmern, wenn sie etwas von ihr benötigen. — Nachdem sich niemand mehr zu Worte meldete, schloß der Obmann mit dem Danke an die erschienenen Mitglieder die Hauptversammlung.

Heimatschutz.

(Schluß.)

Dr. Mantuani wünschte zwecks Förderung der Heimatschutzbewegung in Krain die Schaffung folgender Einrichtungen: Im Landesmuseum „Rudolfinum“ eine folkloristische und kulturhistorische

Die Götteniker Schweiz.

Von Oberlehrer Hans Sumperer.

Dem Namen nach ist das Dorf Gotenica (Göttenik) wohl weit und breit bekannt und nicht weniger „Dr Gätניה“ mit seiner immer guten Laune. Weniger bekannt wird der sehr romantische Hintergrund des Dorfes sein.

Die Ortschaft zählt 107 Hausnummern und sind die Bauern fast durchwegs gut bestellt. Das Dorf mit seinen ungefähr 700 Einwohnern, die alle Gottscheer sind, ist eine Gemeinde und Pfarre, hat Schule, Feuerwehrverein, Dampfäge, Wasserleitung und eine Mühle mit Wasserbetrieb. Es sind mehrere Gasthäuser, wo man immer einen guten Bissen und nicht weniger einen guten Tropfen Nebensaft bekommen kann.

Die Ortschaft liegt am Fuße des gleichnamigen Berges; vor ihr gegen Norden, Osten und Süden breitet sich ein großes, etwas abhängiges und fruchtbares Feld aus. Die Bauern erarbeiten sich alles und es werden nur wenig Lebensmittel eingeführt. Im Westen ist die „Schweiz“, die eine Waldkrone schmückt.

Nun, lieber Leser, lade ich dich ein, mir im Geiste zu folgen.

Von Georg Stampfs Gasthaus ausgehend, auf einem Wege über eine kleine Holzbrücke,

steigen wir langsam den „Niegel“ hinan. Hier werden von den „Obroartarn“ (oberer Teil des Dorfes) Rinder und Schafe geweidet. Bald kommen wir zum Kaffstein (Kofstaschoin) — einem über einen Kubikmeter großen Felsblock. Schon der Name sagt, daß seine Form eine solche ist, daß man darauf sitzen und sich ausrasten kann. Weitersteigend kommen wir auf das große Maierle — eine ungefähr 8 m hohe Felswand. Schon von hier ist die Aussicht sehr schön. Vor uns liegen Handlerje (Handlern), Kočovska reka (Nieg), Koče (Kotschen), Moos, Nove laze (Hinterberg), Mrava (Mrauen) und Stalcerje (Stalzern). Deutlich sieht man die Leonhardskirche auf dem Leonhardsberge. „Dort im stillen Berge eine Kirche steht — märchenhaft und still...“ Links von uns ist Gebüsch; unter diesen Sträuchern wachsen viele Frauenbeersträucher (Wagnerperlain), die sehr süß und den Schlehenbeeren sehr ähnlich sind. Auch Hirschbeeren (Hirsperlain), die wie Schwarzebeeren wachsen, aber rot und mehrere Beeren zusammen sind. Sie haben einen säuerlichen Geschmack. Etwas höher ist das kleine Maierle — eine niedrigere Felswand. Noch müssen wir etwas bergauf steigen, bis der Steig nun eben dahin führt. Hier gehen wir an großen Felsblöcken vorüber, die sich links und rechts von uns erheben. Vom weiten sehen wir schon den grauen Koloß,

die Steinwand (Schtoinbont). Majestätisch zieht sie sich in einer Höhe von ungefähr 40 Meter und 300 Meter Länge von Osten nach Westen. Etwa 100 Meter unter dem Fuße dieser gebauchten Wand schreiten wir an ihr vorüber und ein Grufeln übergeht uns. Die zu ihren Füßen sich erhebenden Felsblöcke erscheinen uns wie der Mensch zu einem Kirchturme. Wer da hinauf klettern will, darf kein Anfänger im Tourismus sein. Wer aber da herabfällt, dem hat sein letztes Stündlein geschlagen. „Und wo der Wald am stillsten war, da ist sein Laut ganz leis verklungen, das klang so weh und wunderbar...“

Die Wiederwolsuche (Bibrholschhuchä) hinauf — hier reicht das Gras über die Knie und zwischen diesem befindet sich sehr viel Enzian — kommen wir auf die Höhe der Steinwand (1242 Meter). Ein lautes „Hallo“ verursacht ein vierfaches Echo. Der Gesichtskreis ist von hier ungemein groß. Hier sehen wir über die früher genannten Dörfer hinweg Wegenbach, Borovec (Morobiz), Banjaloka, Novajela, die ganze Möslers Gemeinde, Brod Moravice und noch weit nach Kroatien hinein bis zum „Hegenberg“ (Klet). Wenden wir den Blick etwas gegen Westen, sehen wir vor uns den Götteniker Schneewitz (Schneepark) (1292 Meter).

Verlassen wir unseren Aussichtspunkt und steigen

die Mutter in ihrer schweren Krankheit pflegen und für ihr Begräbnis Sorge tragen.

Gotenica (Göttenig). (Todesfall.) Am 14. August starb im Landesospitale in Ljubljana der Kriegsinvalide Andreas Gliebe infolge eines Herzleidens, wohin derselbe über ärztliche Anordnung gebracht worden war. Derselbe ist im Jahre 1918 unglücklicherweise auf dem großen Eisenbahn-Kreuzungspunkte Pragerhof überfahren worden, weshalb ihm der linke Fuß amputiert werden mußte. In der Invalidenschule in Ljubljana lernte der Genannte im folgenden Jahre die Korbflechterei, wozu er schon früher Geschick und Neigung bekundete. Bei seinem geistlichen Bruder und Pfarrer in Gotenica weilte er, zwei Kriegsjahre abgerechnet, seit dem Jahre 1903 ununterbrochen durch 24 Jahre. Wenn das Sprichwort wahr ist, daß man „den Vater am Kind, den Landwirt am Kind“ erkenne, dann muß man diesen Invaliden jedenfalls zu den praktischen Landwirten zählen. Denn der „Ander“ pflegte nur schönes Vieh zur Tränke zu treiben. Was der Güte des Futters in der Gemeinde Gotenica mangelt, das suchte er durch Pflege des Viehes auszugleichen. Bemerkenswert ist, daß der Genannte nur zweimal in seinem Leben, während 59 Jahren, beim Doktor war, das erstemal bei der Amputation des Fußes, das zweitemal in der fünfwöchentlichen Krankheit vor seinem Tode. Seine Tagesordnung war immer gleichmäßig, wechselte mit Gebet und Arbeit ab, und friedfertig mit jedermann war er durch das Leben gewandert. Anlässlich seines Todes ist man fast versucht, an den seligen Tod des Korbflechters und Meisters Hoch in deutschen Landen zu denken. Der Verstorbene Andreas Gliebe wurde auf dem Friedhofe Heil. Kreuz bei Ljubljana zur ewigen Ruhe bestattet. Er ruhe in Frieden!

Morovec (Morobiz). (Industrielles.) In kurzer Zeit werden wir von allen Seiten umpfiffen werden. Seit Jahren hören wir die Sirenen der Sägen von Ročevska reka (Nieg) und Briga (Tiefenbach), bald kommen noch dazu eine in Blösch und eine in Ravne (Eben). Es fehlt nur noch eine auf der Südseite (etwa auf der Krempel) und wir sind aus der idyllischen Stille, deren wir uns bisher erfreuten, in ein wahres Fabrikszentrum gekommen. Die Säge in Blösch wächst rasch empor und soll noch in diesem Jahre in Betrieb gesetzt werden, die in Eben vielleicht auch. Arbeit genug! Unbegreiflich ist, warum bei diesen Arbeiten, wie auch großenteils bei den Wiederaufbauarbeiten in Ročevska reka (Nieg), fremde Arbeiter beschäftigt sein müssen. Diese Fremden kommen ins Land, um Arbeit zu suchen, und finden sie, die Einheimischen finden sie nicht, weil sie nicht wollen, und dann behaupten sie, es gäbe bei uns keine Beschäftigung, sie müßten übers Meer, um was zu verdienen! Fürwahr, wir hätten daheim Arbeit und Verdienst genug, wenn nur dieses unselige Dollarfieber nicht wäre, das doch offensichtlich nur verschwindend wenigen Familien aufhilft, unserer Heimat aber die besten Kräfte nimmt und das Ländchen allmählich entvölkert. Gar manche fremde Familien kommen, siedeln sich hier an und finden ihr Auskommen — warum sollen es die Eingeborenen nicht finden können?!

„Es ist ein armes Wörtchen nur
Und gräbt doch eine tiefe Spur
In jedes Menschen Herzen:
Heimat, liebe Heimat...“

Ročevska reka (Nieg). (Verzeichnis der Spenden), die in letzter Zeit für die Abbrändler beim Pfarramt in Nieg eingegangen sind. Von Frau Josefina und M. Blind-König-Newyork erhielt das Pfarramt 30 Dollar. Franz Trocha und R. R. Schichten aus St. Louis ein Sammelergebnis von 68 Dollar ist 3600 Din. Die Namen der Spender sind: Franz Trocha 10 Doll; R. R., Johann und Lena Sirge, Georg Krisk und Dr. Julius Rotter je 5 Dollar; Eugenie und Theresia Ehrhardt 3 Doll; Maria Trocha, Hartmann Heinrich, Walter Jertes je 2 Doll; Peter Bauer, Hilda Wild, C. Meinreis, U. M. Balmer, William Kremming, Josef Zetoll, John Kriska, M. Barti, C. Rusche, L. Viktor, W. M. Mueller, Henri Wild und H. Brecher je 1 Dollar. Die übrigen Spender mit 75, 50 und 25 Cent können wir wegen ihrer großen Zahl namentlich nicht anführen, sagen aber allen Sammlern und Spendern herzlichen Dank. Fräulein Mimmi Springer aus Hinterberg sandte aus Newyork 35 Dollar. Es spendeten: Josef Gliebe aus Hasensfeld 10 Doll; Leni Jaklitsch, Mimmi Gliebe aus Hasensfeld, Mimmi Springer aus Hinterberg und Gertrud Fritz aus Hirtigruben je 5 Doll; Josef Stampfl und Johann

Milchseparatoren

Schärfste Rahmabschöpfung!



Diabolo.

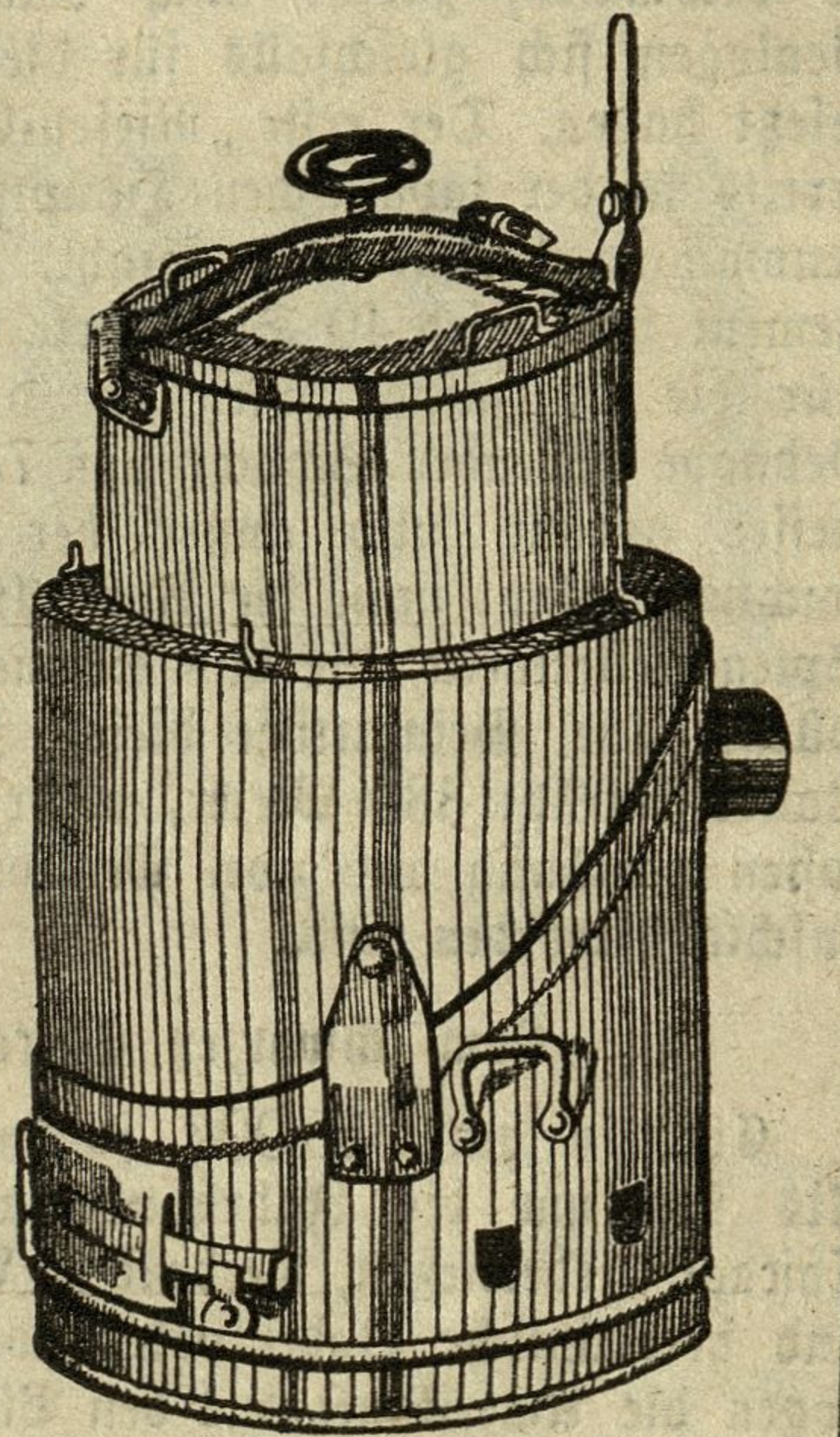
LJUDEVIT KLEIN

Generalvertreter der „Diabolo-Separator A. B., Stockholm“

Rackoga ul. 5a **ZAGREB** Tel. Nr. 63-05

Schnelldämpfer Diabolo

Zum Dämpfen von Kartoffeln und anderem



Bequemste
Zahlungsbedingungen!

Die wichtigste wirtschaftliche Einrichtung in jedem fortschrittlichen Bauernhause.

Viehfutter, mit Einlageteilen zum Wäschewaschen und Vorrichtungen zum Schnapsbrennen in prima Ausarbeitung.

Gliebe aus Hasensfeld je 2 Doll; Johann Kresse aus Ort 1 Doll. Herzlichen Dank der Sammlerin und den Spendern.

Wien. (Todesfall.) Matthias Maichin, gebürtig von Schwarzenbach 2, ist in Bösan bei Wien am 6. August im 84. Lebensjahre gestorben.

Landwirtschaftliches.

Sundmachung.

Derjenige, welcher edles Saatgetreide für den heurigen Herbstanbau benötigt, gebe so bald als möglich seinen Bedarf bekannt.

Alle jene, welchen Anweisungen zum Bezug von verbilligtem Zement zugekommen sind, werden ersucht, diesen sofort abzuholen, damit das Magazin für den demnächst eintreffenden Kunstdünger frei wird. Landwirtschaftliche Filiale Ročevje, W. Fürer, Obmann.

Vom Saatgut.

Obwohl bei uns Gottscheer Bauern der Getreideanbau keine solche Rolle spielt als in anderen Gegenden, soll man dennoch trachten, die höchst möglichen Ernteerträge zu erzielen und nicht mit dem, was uns der liebe Herrgott gibt, zufrieden sein. Wir stehen wieder knapp vor dem Herbstanbau und der Bauer wird sein Saatgut über seine Äder streuen. Er wird aber hiebei in den seltensten Fällen daran denken, daß nur vollkommenes Saatgut eine schöne Ernte bringen kann. Eigentlich sollte schon vor der Ernte draußen am Felde das Saatgut ausgewählt werden, das vor allem rein von Unkraut, gut ausgebildet und vollkommen reif sein soll. Reines Saatgut erhält bekanntlich der Landwirt dadurch, daß er eine sachgemäße Bekämpfung der Unkräuter schon auf dem Felde vornimmt und nach dem Drusch das Reinigen abermals gründlich durchführt. Aber auch die Trennung nach Größe und Schwere der Körner ist ungemein wichtig. Je schwerer und größer die einzelnen Samenkörner sind, um so kräftiger werden sich die Pflanzen in der Jugend entwickeln, und nur diejenigen Pflanzen, deren Jugendentwicklung eine kräftige war, bringen es zur größten Vollkommenheit. Warum dies aber so sein muß, ist leicht einzusehen. Wir wissen, daß das Samenkorn jene Stoffe enthält, welche dem Keime zur Nahrung dienen. Je mehr nun von diesen Stoffen vorhanden ist, um so mehr Wurzeln, um so mehr und um so kräftigere Blätter werden sich entwickeln können. Da aber Wurzeln und Blätter diejenigen Teile der Pflanze sind, welche die Nahrung aus dem Boden und aus der Luft aufnehmen, so wird eine Pflanze gleich mit dem Beginne ihres Lebens und während ihrer ganzen Vegetationszeit sich um so kräftiger entwickeln, je mehr Wurzeln und Blätter aus den im Samen enthaltenen Stoffen erzeugt worden sind.

Es muß daher dem Landwirt daran gelegen sein, stets die schwersten und größten Körner als

Saatgut zu verwenden, und darf er nicht — wie es leider gewöhnlich geschieht — wahllos ein Quantum seiner diesjährigen Fehlung als Saatgut benutzen. Immer muß dem Landwirt daran gelegen sein, auf zweckmäßige Weise, durch Werfen des Getreides oder mit geeigneten Maschinen (Windfegen, Trieuren), die schwersten Körner als Saatgut zu erhalten. Welch große Bedeutung dem Gewicht der Samen auf die Entwicklung der Pflanzen und den Ertrag beizumessen ist, geht am besten aus folgenden Sätzen hervor: 1. Die Menge des Ertrages wächst mit dem Gewicht des Samenkornes. 2. Schwere Samen erzeugen wieder einen höheren Prozentsatz schwerer Samen, sofern sie selbst schon aus mehreren Generationen schwerer Samen abstammen und ihr Gewicht nicht dem Standort oder der Ernährung verdanken. Es kann also durch fortgesetzte Auslese der schwersten Samen allmählich eine erbliche Steigerung des Samengewichtes erzielt werden, soweit die Sorte, der Boden und das Klima es gestatten. Durch das Gewicht des Samenkornes wird also außer der Menge auch die Güte des Ertrages günstig beeinflusst. 3. Schwere Samen erzeugen lebensfähigere Pflanzen als leichte; sie erzeugen Pflanzen, welche widerstandsfähiger sind gegen schlechte Witterung (Frost, Dürre, Nässe usw.) und sonstige Gefahren (Pflanzenfeinde). 4. Schwere Samen haben kräftigere und größere Keimanlagen; sie erzeugen daher tiefer wurzelnde und kräftiger bestockte Pflanzen als leichte Samen. 5. Schwere Samen liefern Pflanzen, welche sich schneller entwickeln und daher gewissen Feinden schneller aus den Zähnen wachsen als solche aus leichten Samen. 6. Schwere Samen erzeugen endlich chlorophyllreichere Pflanzen als leichte, und wenn man bedenkt, welche hochwichtige Rolle das Chlorophyll als Assimilationsorgan für Kohlensäure und für die Herstellung von organischer Substanz im Leben der grünen Pflanzen spielt, ist es begreiflich, wie wichtig der Chlorophyllreichtum für die spätere Samenerzeugung der Pflanze sein muß. (Chlorophyll ist das Blattgrün.) W. F.

Allerlei.

Die erste allgemeine Volkszählung in China.

Die neue chinesische Regierung in Nanting beabsichtigt, eine Volkszählung im ganzen Reiche der Mitte mit einem einzigen Stichtag, für den der zehnte Tag nach Frühlingsanfang des nächsten Jahres in Aussicht genommen ist, durchzuführen. Obgleich China seit den ältesten Zeiten außerordentlich durchgebildete statistische Methoden besitzt, sind Volkszählungen bisher nur in einzelnen Bezirken und höchstens zugleich in einer Provinz vorgenommen worden. Man war daher bis jetzt auf Schätzungen angewiesen, die zwischen 400 und 600 Millionen Chinesen differieren.

Japanische „Erdrakler“.

Amerika ist bekanntlich das Land der Wolkenkrakler, wo man sich im Hochhausbau von Jahr zu Jahr zu überbieten versucht und Bauten bis

